



Evangelisches Missionswerk in Deutschland e.V.

Jahresbericht 2008/2009 – Kurzfassung

„Mission zwischen Macht und Ohnmacht“ 100 Jahre nach der Weltmissionskonferenz Edinburgh

Ein besonderes Jubiläum steht im kommenden Jahr auf der Tagesordnung vieler Kirchen: Die erste Weltmissionskonferenz von Edinburgh 1910. Sie gilt als Meilenstein der Missions- und Kirchengeschichte, wird als Ausgangspunkt der ökumenischen Bewegung und Modell für viele Nachfolgekonferenzen angesehen. Der thematische Teil des Jahresberichtes 2008/2009 greift einen zentralen Aspekt aus dem Kontext dieser epochalen Zusammenkunft auf.

Seit seiner Gründung hat das EMW Themen und Anliegen der Partner im „globalen Süden“ auch in den hiesigen kirchlichen Debatten Gehör verschafft. Auseinandersetzungen mit der Mission(-sgeschichte), ihrer Verflochtenheit in koloniale und postkoloniale Macht- und Befreiungskonstellationen gehören ebenso dazu, wie Forderungen nach Formen gerechten Teilens von Ressourcen oder Partnerschaften auf Augenhöhe zwischen Kirchen im Norden und Süden. In dieser Tradition steht auch der Zugang zur Macht-Thematik des Berichts. Die drei Autoren versuchen dabei, Vorgänge und Ergebnisse der damaligen Konferenz in Beziehung zu setzen zu den Herausforderungen, vor die sich heutiges weltmissionarisches Handeln gestellt sieht.

In einer „Einstimmung“ werden zunächst Nähen und Distanzen gegenüber jener Konferenz skizziert und dabei auch begründet, weshalb sich bis heute an ihr die Geister scheiden. Für Teile der christlichen Familie ist sie ein nicht wieder erreichter und bleibend gültiger Maßstab für eigenes evangelistisches Handeln. Für andere spiegelt sich in den damaligen Verhandlungen und Ergebnissen der Geist nordatlantischer Machtausübung und kulturell-religiöser Überlegenheit wider – eine Haltung, die nach verbreiteter Auffassung in den zurück liegenden Jahrzehnten durch partnerschaftliche Anstrengungen zwischen Kirchen im Norden und Süden überwunden worden ist. Wieder andere betrachten dieses Ereignis distanziert, weil es nicht zu ihrer eigenen Kirchengeschichte gehört. Sie waren damals – wie etwa die römisch-katholische Kirche – schlicht nicht eingeladen, oder – wie etwa die Pfingstbewegung – gerade erst im Prozess der Entstehung.

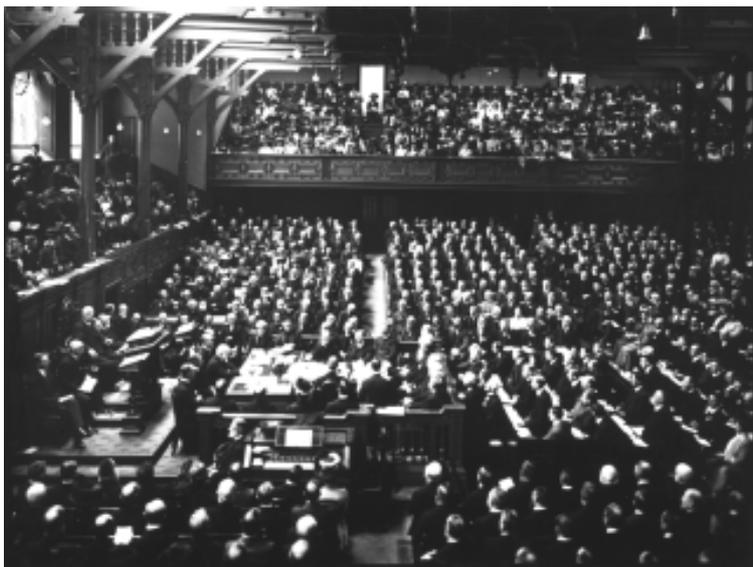
Im **1. Kapitel** wird unter dem Titel **„Die Macht der Mission – drei biblische Zugänge“** anhand von Auslegungen dreier neutestamentlicher Textkomplexe die Auffassung zu begründen versucht, dass Verständnisse der Bi-



Die Langfassung des Berichts erhalten Sie im Synodenbüro und am Infostand des EMW.

bel nachdrücklich auch Theorie und Praxis der Mission prägen und entsprechende Differenzen begründen. Dabei werden biblische Antworten auf die Frage nach der Macht Gottes, ihrem offenbar Werden in der ohnmächtig-mächtigen Sendung des Sohnes und der geistgewirkten Übertragung von Kraft, Macht und Gewalt an die Zeuginnen und Zeugen besonders in den Blick genommen.

Im **zweiten Kapitel – „Machtfragen in Edinburgh 1910-2010“** – stehen sodann einige Aspekte der historischen Konferenz vor allem unter folgendem Aspekt im Zentrum: In der engen Verknüpfung von hohen Erwartungen an große Taten des dreieinigen Gottes noch „in dieser Generation“, verbunden mit dem Vertrauen auf überlegene eigene Fähigkeiten zur wirkungsvollen Planung der Weltmission, kann ein besonderes Kennzeichen der Konferenz gesehen werden. Denn viele Teilnehmende waren getragen von dem Bewusstsein, in einer Entscheidungsstunde der Weltchristenheit, in einer Zeitenwende, zu leben. Sie brachte dramatisch positive Konstellationen für die Ausbreitung des Christentums in die Länder der nicht-christlichen Welt mit sich. Dieser Kairos sollte genutzt werden, v.a. durch umfassende Informationen über Chancen und Risiken der Mission, die sich schließlich in acht voluminösen Vorbereitungsbänden niederschlugen. Ein konstant wachsendes Bewusstsein von der Bedeutung der Einheit der Kirchen für deren weltmissionarische Bemühungen, die sich erfüllende Sehnsucht nach Instrumenten verbindlicher Kooperation ließen während der Konferenz dann eine erstaunliche, zukunftsweisende Begeisterung unter den Delegierten entstehen, die weit und lang anhaltend ausstrahlte.



Plenumssitzung der Weltmissionskonferenz Edinburgh 1910. Hier schlug auch die Geburtsstunde der ökumenischen Bewegung.

Nach langen Verhandlungen im Vorfeld wurde eine Fortsetzungsausschuss eingesetzt, und dieser entfaltete bald weit reichende Aktivitäten: Schon 1912 und 1913 finden die ersten Folgekonferenzen statt, in einigen Ländern entstehen daraus nationale Missions- und Christenräte, ökumenisch getragene Ausbildungsinstitute und auch vereinte Kirchen. Nach der Unterbrechung durch den Ersten Weltkrieg geht schließlich aus den umfassenden Initiativen dieses Ausschusses 1921 der Internationale Missionsrat (IMR, engl. IMC) hervor, der sich 1961 in Neu Delhi mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) vereinigt.

Der Abschnitt „Christus heute bezeugen – Auf dem Weg nach Edinburgh 2010“ beleuchtet den seit 2005 begonnenen weltweiten Studienprozess und den aktuellen Stand der Vorbereitungen für die Jubiläums-Konferenz im Juni an historischem Ort. „Witnessing to Christ Today“ lautet der englische Titel, und „Mission and Power“ ist eines von neun Schlüsselthemen, an denen viele einzelne Akteure, vor allem aber neun interkonfessionell zusammengesetzte Studiengruppen arbeiten.

Das **dritte Kapitel – „Mission zwischen Macht und Ohnmacht“** – widmet sich den Folgen von Edinburgh zunächst durch einen Rückblick in den Kontext der Mission in Asien, speziell in China. Dabei zeigt sich, dass in vielen Weltregionen, die damals als „nicht-christlich“ gekennzeichnet worden waren, nunmehr tatsächlich ein vitales und vielfältiges Christentum anzutreffen ist. Seine Entstehungsgeschichte verdankt sich allerdings in überwiegendem Maße nicht den Konzeptionen und „Eroberungsstrategien“, die in Edinburgh entwickelt worden waren – sondern einheimischen Aktivitäten.

In einem weiteren Abschnitt wird versucht, die Beziehungen von Macht und Ohnmacht Gottes und der Menschen einzuordnen in die zentral von der Aufklärung geprägte Theologie- und Geistesgeschichte Europas. Dafür werden Vorstellungen der „Macht Gottes als Einheit von Liebe und Gerechtigkeit“ herangezogen. Es wird deutlich, dass sich die Erfahrung der Ohnmacht im Glauben und der Glaube an die Macht Gottes nicht einfach abstrakt gegenüberstehen, sondern miteinander verschränkt sind. Daraus lassen sich Einsichten für das Verständnis einer menschenfreundlichen Machtausübung gewinnen: ihr Kriterium sind die Ohnmächtigen.

Abschließend werden dann heutige Herausforderungen unter den Stichworten „Mission zwischen Verletzlichkeit und Gastfreundschaft“ entfaltet. Verletzlichkeit geht aus von den konkreten Menschen, deren Sprachen, Nöten und Charismen. Sie kann im Kontext der Pluralität der Kulturen und Religionen, den widerstreitenden Vorstellungen von einem guten Leben und angesichts der schreienden Ungerechtigkeit der Verteilung von Lebensmöglichkeiten als Form einer dialogischen, vollmächtigen, aber nicht machtdominierten Mission vorgestellt werden. Gastfreundschaft, die Gott den Menschen gewährt, gewähren diese einander. Die Metapher verbindet Mission mit der Offenheit in der Begegnung mit Menschen anderen Glaubens, einer Mission, die Zeugnis ablegt, aber nicht bekehren muss.

Der Bericht schließt mit zwölf „Gesprächsanstößen“. In ihnen wird zunächst bilanzierend festgestellt, dass die Weltmissionskonferenz weder als fataler Irrtum noch als nie wieder erreichter Höhepunkt der protestantischen Weltmissionsgeschichte eingeordnet werden sollte. Sie verdiene vielmehr als epochales, vielschichtiges Ereignis eine differenzierte Betrachtung. Eine solche wird überraschend aktuelle Einsichten für unseren heutigen ökumenisch-missionarischen Kontext in lokalem und globalem Maßstab bereithalten.

Notwendige Nord-Süd-Verständigungen über den Gebrauch der Bibel und den Ort der theologischen Rede von der Macht Gottes, die Rolle von ökumenischen Großveranstaltungen damals und heute, das Verhältnis von Macht und Zwang in der Mission, die Beziehungen von Verletzlichkeit und der Kraft heilender Gemeinschaften – dies sind nur einige der skizzierten Gesprächsanstöße.

Außerdem soll angedeutet werden: Das Themenspektrum „Mission und Macht“ ist durchaus tauglich, um einen interessanten Bogen zwischen 1910 und 2010 und darüber hinaus zu schlagen.



Die Internet-Präsenz www.edinburgh2010.org bietet einen umfangreichen Einblick in den Vorbereitungsprozess. Auch können hier alle aktuellen Dokumente und die neun Bände von 1910 eingesehen werden.

Bericht aus der Arbeit der Geschäftsstelle

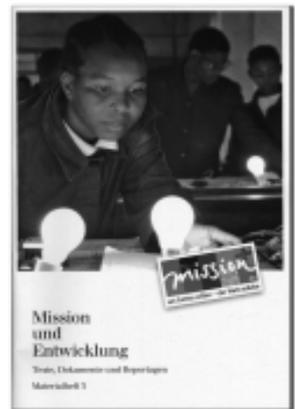
Unter dem Dach des EMW haben sich zwölf Missionswerke, die EKD, fünf Freikirchen und fünf Verbände zusammengeschlossen, weitere sieben Organisationen gehören dem EMW als Vereinbarungspartner an. Alle Mitglieder sind in unterschiedlicher Weise in der weltmissionarischen, ökumenischen und entwicklungsbezogenen Zusammenarbeit mit Christen und Kirchen in Übersee tätig. Die EMW-Geschäftsstelle in Hamburg organisiert den inhaltlichen Austausch und die Koordination seiner Mitglieder, vertritt sie in den weltweiten und kontinentalen kirchlichen Zusammenschlüssen. Über die Arbeit der EMW-Geschäftsstelle informieren exemplarisch die verschiedenen Referate im zweiten Teil des Jahresberichts.

Im Bericht des **Direktorats** werden die Diskussionen um das Verhältnis von Mission und Entwicklung thematisiert, wie sie im Zusammenhang mit der geplanten Zusammenführung von Brot für die Welt und Evangelischem Entwicklungsdienst entstanden sind. Der Vorstand des EMW hat sich dazu in einem Gesprächsbeitrag unter dem Titel „Mission und Entwicklung – ein altes Thema neu aufgelegt“ geäußert. Betont wird darin in Abgrenzung von der Behauptung einer mandatsfremden Neuentdeckung, dass die Verbindung von Mission und Entwicklung zum Kernbestand des Selbstverständnisses und der praktischen Arbeitsvollzüge der im EMW verbundenen Missionswerke und Kirchen gehört.

In der Vertretung gegenüber staatlichen Stellen konnte die Abteilung **Geschäftsführung** auf Gesetzgebungsverfahren Einfluss nehmen, die die Arbeit der EMW-Mitglieder unangemessen beeinträchtigt hätten. Dies galt etwa für ein Vorhaben im Rahmen einer Änderung der Abgabenordnung. Dabei sollte die Gemeinnützigkeit bei der Förderung von Aktivitäten im Ausland (z.B. Partnerkirchen) von der „Mehrung des Ansehens der Bundesrepublik Deutschlands“ abhängig gemacht worden. Diese Bestimmung konnte jedenfalls in ihrer Auswirkung auf die Arbeit der Kirchen u.a. durch Intervention des EMW relativiert werden.

Ein Arbeitsschwerpunkt für die **Öffentlichkeitsarbeit** des EMW war (und bleibt) die Initiative „mission.de“. In ihr haben sich 26 Missionswerke, Kirchen und Verbände zusammengeschlossen und wollen unter dem Titel „Um Gottes willen – der Welt zuliebe“ gemeinsam das Thema Mission wieder stärker in das Bewusstsein der Gemeinden bringen. Die auf drei Jahre angelegte Kampagne hat auf zahlreichen Synoden, auf dem Kirchentag und in vielen Gemeinden bislang ein erfreuliches Echo gefunden.

Die Förderung der ökumenischen theologischen Ausbildung ist ein besonderer Kompetenzbereich des EMW. Als Beispiel für die Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten wird im Bericht des **Referats Theologische Ausbildung** das „Myanmar Institute of Theology“ in Rangun vorgestellt. Zum Christentum bekennen sich nur sechs Prozent der Bevölkerung, aber christliche Einrichtungen präsentieren sich selbstbewusst und pflegen dabei auch den Dialog mit den Buddhisten.



Das Materialheft 3 von mission.de enthält den Beitrag des EMW-Vorstands zu Mission und Entwicklung.



Das mission.de-Logo, im Original vierfarbig, ist inzwischen auf den Websites der Träger und vielen ihrer Publikationen zu sehen.

Das **Referat Grundsatzfragen** ist mit dem Referat Theologische Ausbildung kombiniert. Eine Aufgabe ist die Beobachtung und Begleitung theologischer Entwicklungen in der Ökumene und ihre Vermittlung in den deutschen Kontext. Die Begegnungen beim „Dritten Weltforum für Theologie und Befreiung“ in Brasilien ermöglichte zahlreiche Begegnungen mit lateinamerikanischen Theologinnen und Theologen. Die Befreiungstheologie, so eine Feststellung der Referentin, hat bei der Suche nach neuen theologischen Modellen derzeit mehr offene Fragen als Antworten.

136 Mitgliedskirchen sind seit 1963 in der Allafrikanischen Kirchenkonferenz zusammengeschlossen. Die AACC versteht sich als Gemeinschaft (fellowship) und ist das einzige gesamtafrikanische Forum, bei dem die Kirchen über die Grenzen der unterschiedlichen Denominationen hinweg Schwerpunkte ihrer Arbeit beraten können. Das **Referat Finanz- und Organisationsberatung** war an der Entwicklung einer langfristigen Finanzplanung und an den Beratungen zur Veränderung der AACC-Verfassung aktiv beteiligt.

Die Beziehungen zu den Kirchen im Mittleren Osten sind Teil des Doppelreferats **Afrika/Mittelost**. Im Bericht wird der christliche Fernsehsender SAT-7 vorgestellt, dessen vier Programme eine Verbindung von christlichem Zeugnis und der Thematisierung gesellschaftlicher Probleme versuchen. Das EMW unterstützt den Sender, der in einem großen Teil des Mittleren Ostens zu empfangen ist, seit einigen Jahren.

In Indien, das geht auch aus dem thematischen Teil des Jahresberichts hervor, fielen die Impulse aus Edinburgh 1910 auf besonders fruchtbaren Boden. Der Nationale Kirchenrat (NCCI) wurde bereits 1912 gegründet und ist ein wichtiger Partner des **Referats Asien/Pazifik**. Im Dialog mit dem NCCI versucht die EMW-Geschäftsstelle, Impulse für eine Stärkung des Kirchenrats zu geben. Diese wäre auch angesichts der wachsenden Gewalt gegen Christen besonders wichtig.

Das **Referat Lateinamerika** wird derzeit vom Direktor des EMW geleitet. Bemerkenswert war neben der engen Zusammenarbeit mit dem Lateinamerikanischen Kirchenrat (CLAI) der Besuch einer Delegation von Geschwistern von Pfingstkirchen aus Chile, die in diesem Jahr das erste Jahrhundert ihres Bestehens feiern. Ihr Besuch „im Land der Reformation“ und der ökumenische Dialog war vom EMW in Zusammenarbeit mit der Missionsakademie vorbereitet worden. Die Planung eines Gegenbesuches ist angelaufen.

Eine „Tochtergesellschaft“ des EMW ist die 1952 gegründete **Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften (WEM)**. Ihr Kerngeschäft ist die Beschaffung von Waren für protestantische Kirchen, Hilfswerke und Organisationen – Fahrzeuge, Medizintechnik, Werkzeuge und Nothilfe-Güter. Als neues Geschäftsfeld wird die WEM in den letzten Jahren zu Beratungsleistungen hinzugezogen.

Eng verbunden mit dem EMW ist die **Missionsakademie an der Universität Hamburg**. Stipendiatinnen und Stipendiaten, die an der Universität akademische Abschlüsse erwerben, werden von der Studienleitung betreut. Die



Missionsakademie ist neben einer Studien- auch eine Bildungseinrichtung, an der viele, gut besuchte Seminare zu ökumenischen Themen stattfinden. Im Sommer 2009 wurden die Räume der Missionsakademie nun dank eines Zuschusses der EKD umfangreich renoviert, so dass künftig auch Einzelgäste und Fremdgruppen die Einrichtung nutzen können.

Dem EMW werden von den Landes- und Freikirchen Mittel für die **Projektförderung** zur Verfügung gestellt. Mit der schon 1963 eingerichteten „Liste des Bedarfs“ werden missionsbezogene Aufgaben von ÖRK, LWB, der Weltbibelhilfe sowie von kontinentalen und regionalen kirchlichen Zusammenschlüssen unterstützt. Größter Einzelposten des Gesamtvolumens von 4,8 Millionen Euro ist die Theologische Ausbildung mit 1,19 Mio. Euro. Annähernd der gleiche Betrag kommt aus Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes hinzu. Über die Bewilligungen von Anträgen in diesem Bereich entscheidet die EMW-Kommission für Theologische Ausbildung.



Der **EMW-Verwaltungshaushalt** hatte 2008 ein Volumen von 1,98 Mio. Euro. Davon wurden knapp 72 Prozent (1.42 Mio. Euro) durch die Beiträge der Mitglieder aufgebracht, rund 23 Prozent durch Eigeneinnahmen. Bei den Ausgaben entfiel der größte Teil auf Personalkosten (rund 72 Prozent) für die etwa 22 Personalstellen.

Pfr. Christoph Anders, Direktor
im September 2009



Der EMW-Jahresbericht kann auch bei der EMW-Geschäftsstelle (Normannenweg 17-21, 20537 Hamburg, Tel. 040(254 56-148, Fax -448, service@emw-d.de bestellt werden. Auf der EMW-Website (www.emw-d.de) steht er als PDF-Dokument zum Download bereit.